

**Der Consul Junius Brutus hält Blutgericht vor dem versammelten Volke
über seine zwey Söhne.**

Kupf. No. XV.

Die Tarquinier ertrugen eine so schwere Beleidigung nicht so gleichgültig. Sie wußten, daß sie in Rom einen immer noch großen Anhang im Senate und besonders unter den jungen Leuten der patricischen Häuser hätten, und daß es ihnen doch noch durch Hilfe ihrer Parthey möglich werden könnte, zum Besitze Roms wieder zu gelangen; daher ließen sie kein Mittel unversucht sich der Treue ihrer Anhänger zu versichern und durch große Verheißungen zur Dienstleistung aufzufordern. In diesem Ende schickten sie einige Hetrurier, als Abgesandte nach Rom, welche die Zurückgabe einiger tarquinischen Güter fordern, in der That aber ihre Parthey zu einer dem neuen Staate gefährlichen Verbindung bringen sollten. Die Abgesandten hatten Gewandtheit und Geschicklichkeit genug noch viele andere von patricischen Adel einzuflechten, unter welchen sogar auch die beyden Söhne des Consul Brutus, Titus und Liberius, und ihre nahen Anverwandten die beyden Vitellier, mit des Andern Consul Collatinus Anverwandten, den beyden Aquilier n waren. Diese Verbindung hatte einen so gewünschten Fortgang, daß man nur noch nothwendig fand, den Tag fest zusehen, wenn man die beyden Consuln stürzen und die Stadt an die Tarquinier übergeben wolle.

Zum Glück für die neue Regierung wußte Vindex, ein Sklav der Aquilier schon so viel davon, daß er es, in Hoffnung großer Vortheile, entdecken konnte. Er begab sich daher zu dem Publ. Valerius hin, der in großen Ansehen stand und offenbarte ihm alles was er wußte. Valerius geböth ihm unterdessen strenges Stillschweigen und erkundigte sich noch genauer um die Zeit und den Ort der Zusammenkunft. Nun überfiel er sie in dem Hause der Aquilier, wo die Gesandten eingekehrt waren, bemächtigte sich ihrer Brieffschaften, die man diesen an die Tarquinier mitgegeben hatte und führte alle Verbündete, die man dort antraf, gefangen fort.

Den andern Tag früh ließen die Consuln das Volk zu den Comitten zusammenkommen, und nahmen die erste und wichtige Gerichtshandlung vor. Beyde Consuln saßen auf ihrer Sella curulis und Valerius führte den Angeber und die Beklagten vor. Die Anklage ward noch einmal mit gewöhnlicher Feyerlichkeit vor dem Volke wiederholt und durch die eigenen Handschriften der Verbrecher bewiesen.

Brutus, der strenge Richter fragte seine beyden Söhne: „Nun Titus und Liberius, was habt ihr zu eurer Vertheidigung vorzubringen?“ — Thränen, stromweise vergossen, und ein hanges Schluchzen waren die Antwort. Brutus hob sich hierauf mit tiefen Ernst von seinem curulischen Stuhl und sprach unerschüttert das Urtheil des Todes: „Ich übergebe sie euch, Victores, sagte er, vollstreckt an ihnen die Vorschrift der Gesetze!“ — Schrecken durchfuhr Aller Glieder und Mitleid malte sich in jedermanns Blick. Collatinus weinte, und Valerius selbst wurde betrübt. In Senate hörte man von Verweisung sich zuflüstern,



J. Blaeu sculp.

Der Consul Junius Brutus hält vor dem versammelten Volke
das Blutgericht über seine 2 Söhne.



und die Volksversammlung rufte ausdrücklich Gnade zu: „Wir geben sie dem Vaterlande wieder! Wir geben sie ihrer Familie zurück!“ Die Unglücklichen baten und versuchten alles, das Herz des Vaters zu rühren; aber Brutus blieb unbeweglich, und ertrug mit dem Muthe des Mannes die Strafe seiner unglücklichen Söhne. Tief fühlte er die Streiche, welche die Victores schlugen, und sein Herz brach vollends als er die Köpfe fallen sah. a) Die traurige Scene war vollendet und innigst betrübt stieg Brutus vom Richterstuhle hinab. Ohnmächtig länger beym Blute seiner Söhne zu weilen verließ er die Versammlung und übergab die übrigen Mitverblendeten dem Urtheile seines Amtsgenossen.

Collatinus war weicher, als Brutus. Gleich anfänglich erlaubte er seinen Neffen Aufschub zur Vertheidigung, und befahl sogar die Auslieferung des Sklaven Vindex an seine Herren. Allein dieses Verfahren erregte nach einem so traurigen Beispiele gesetzmäßiger Strenge widrige Gefühle bey dem Volke. Valerius nahm Vindex, den Angeber, in Schutz, und das gesammte Volk rufte den Brutus in die Versammlung zurück.

Brutus erschien, und erklärte der Versammlung: sein strenges Verfahren gegen seine Kinder sey blos eine Handlung der ihm und allen Vätern zukommenden Macht gewesen; bey ihr stünde es nun, ob sie durch ein Beispiel der Gerechtigkeit dieselbe gutheissen, oder durch ihre Gelindigkeit mißbilligen wollte. Die Curien traten zusammen, und sprachen allen Mitschuldigen das Leben ab. Vindex erhielt zur Belohnung das Recht der römischen Bürger und ein Geschenk von fünf und zwanzig tausend Aesses (unseres Geldes 781 1/4 fl.) aus dem allgemeinen Schatze. Den tarquinischen Gesandten ward ein freyer Abzug erlaubt; die Güter der Tarquiner wurden eingezogen und verwüstet; der königliche Pallast niedergeworfen und das Getreide von ihren Feldern in die Tiber geworfen. Den verwüsteten Platz heiligte man dem Gotte Mars, und gab ihn der römischen Jugend zur Übung in Waffen. Von daher hieß er nachgehends, das Marsfeld (Campus Martius.)

Obchon man auf den Collatin, als einen Schwesterkind des unglücklichen Königs, keinen Verdacht warf; so hielt man ihn doch zu schwach das Consulat bey dormaligen Umständen länger zu verwalten, und Brutus bestand eifrig darauf ihm die zu schwere Bürde abzunehmen. Die Absetzung wäre auch gewiß erfolgt, wenn nicht Lucretius ihm die Abdankung eingerathen hätte. Collatin legte also sein Amt nieder und Brutus brachte ihm deswegen ein Geschenk von zwanzig Talenten aus der Staatskassa zuwegen und legte noch selbst fünf aus seinem Vermögen bey, um nicht den Schein zu haben, als ob Privathaß ihn so zu handeln zwänge. Collatin nahm sein Vermögen zusammen und begab sich nach Lavinium, wo er, eben so gut, als von Rom verbannt, seine übrigen Lebenstage zubrachte. An seine Stelle kam Pub. Valerius, ein Mann von durchgreifendem Charakter und vieler Bedachtsamkeit.

Unter der Leitung zweyer Männer, wie die jetzigen Consuln waren, erwartete niemand eine Ausöhnung mit dem verstorbenen tarquinischen Hause; vielmehr bemühte man sich sie unmöglicher zu

a) Die Victores (Gerichtsdienner) gehörten zwar eigentlich nur zum Staate der höheren Magistraten; es war aber doch auch ihr Amt frey gebornen Bürgern auf Befehl der Oberkeit die Todesstrafe anzuthun.

machen, und jedermann die noch übrige Hoffnung zu nehmen. Man wußte, daß noch viele in Rom dem Tarquin anhiengen und mancher ansehnliche Bürger nach der Entdeckung der geheimen Verbindung aus der Stadt geflohen war: der unglückliche König konnte auf sie, als auf eine Stütze, rechnen; aber die Politik der Consuln vernichtete alles mit einem Male, indem sie eine allgemeine Amnestie verordneten, und jedermann, er mochte an der Verbindung einen Antheil gehabt haben, oder sonst den Tarquiniern ergeben gewesen seyn, erlaubten ohne Furcht einer Bestrafung innerhalb zwanzig Tagen zurückzukehren und seine vorigen Rechte wieder einzunehmen. Eine Menge fähiger und nützlicher Unterthanen kehrte wieder nach Rom zurück und verließ die tarquinische Sache.

Man war nun bedacht den Abgang derjenigen Rathsglieder, die noch unter Tarquins Regierung ihren Untergang gefunden hatten, durch taugliche Personen zu ergänzen. Unter den Plebejern kannte man viele ansehnliche und verdiente Mitbürger, die sich zum Besten des Staates in den vorigen Kriegen unter der Reiterey hatten brauchen lassen: zur Belohnung ihres Verdienstes wurden viele derselben unter die Senatoren aufgenommen und viele andere zum Range der Patricier erhoben. Die bey diesem Vorgange in die Liste der dreyhundert Senatoren waren eingeschrieben worden, hieß man zum Unterschiede der Altern: *Patres Conscripti*; eine Ehrenbenennung, die alsdann allen Senatoren eigen blieb.

Unterdessen war Tarquin zu Tarquinii nicht ruhig geblieben; er hatte die Einwohner dieser Stadt, und die von Veji dahin vermocht, daß sie mit einem Heere seine Sache unterstützten. Rom war nicht unvorbereitet, und die beyden Consuln rückten ihren Gegnern entgegen. Hier erblickten einander *Aruns*, ein Sohn Tarquins, und *Brutus*, der Consul: „Dies ist der Mann, rief der königliche Prinz, der uns aus dem Vaterlande vertreibt. Wie er so herrlich mit unsern Kleindien einhertritt! „Beide spornten ihr Pferd einander entgegen und sanken von ihren Spießen durchbohrt zu Boden. So starb *Brutus*, der Lohsfeind des tarquinischen Hauses, der Stifter des neuen Staates und der erste Consul in Rom. Sein Amtsgenosse erfocht den Sieg und nahm die Leiche seines Collegen mit sich. Herrlich war die Beerdigung, und die römischen Frauen trugen ein ganzes Jahr für ihn, als den Ketter der weiblichen Ehre, die tiefste Trauer. Man wählte statt seiner *Lucretius* Vater, den *Spur. Lucretius*; aber er starb und *Valerius* blieb abermal Consul allein.

Valerius mißbrauchte die Alleinherrschaft nicht. Er verwendete sie dazu, daß er manches verordnete und vorschlug, von dem sich der Nutzen in späte Zeiten ausbreitete. Das Volk gleich anfänglich von seinen guten Gefinnungen zu überzeugen, befahl er die Beile aus den Fasces herauszunehmen, und selbst diese in den Volksversammlungen niederzusenken. (submittere) Diese Bescheidenheit gefiel dem Volke ungemein, daß es ihm den Ehrennamen *Poplicola* (Volkstreund) beylegte. Auch war er der Urheber jenes merkwürdigen Gesetzes, welches einen jeden Bürger die Erlaubniß gab, sich von den Entscheidungen der Consuln und des Senates auf den Ausspruch des Volkes zu berufen. Ein Gesetz, so gut es auch an sich selbst war, uad dem, durch eine überstimmende Faction, Gedrückten Rettung versprach, so ist es doch in den Händen der nachmahligten Volkstribunen sehr mißbraucht worden. Ferner wies er den Tempel des *Saturnus* zur Aufbewahrung der Staatsgelder an und übergab die Verwaltung derselben zweyen Senatoren, welche alsdann die *Quaestores*





St. Falzgel. 50.

Vertheidigung der Pfahlbrücke durch den Horatius Cocles und zwey andere Krieger.

urbani waren, und die noch in ihre Verwahrung das Staatsarchiv und die Kriegsfahnen überkamen. Man zählte sie nachgehends unter die *Magistratus minores* und ließ sie vom Volke nach den *Tribus* wählen.

Alles das konnte dennoch nicht das, auf die Alleinherrschaft so eifersüchtig gemachte, Volk von allem Verdachte auf seine Person reinigen. Er hatte ein Haus, welches in einer so günstigen Lage stand, daß er den größten Theil des Forum übersehen konnte; dem Volke mißfiel dieß, und in einer Nacht ließ er es niederreißen, und erwarb sich neuerdings die Gunst des Volks.

Das erste Jahr der *consularischen* Regierung ging nun zu Ende, und noch vor Verlauf desselben schloß Rom das erste Bündniß mit Karthago der Schiffahrt und Handelschaft wegen. Die Punkte des geschlossenen Vertrags waren noch zu des Polybius Zeiten auf dem Fußgestelle einer Säule in altrömischer Sprache eingegraben, und sie beweisen schon jetzt den Hang zur Vergrößerung bey dem einen, und die Eifersucht bey dem andern Staate. Für das künftige Jahr (Erb. R. 246. Chr. Geb. 508.) ward Valerius Poplicola in seiner Würde gelassen und erhielt zu seinem Amtsgesülßen den Bruder der entehrten Lucretia, den Lucretius Tricipitinus. Die neuen Consuln nahmen den Censur vor, und fanden hundert dreyßig tausend waffenfähige Bürger.

Vertheidigung der Pfahlbrücke durch den Horatius Cocles und noch zwey andere Römer.

Kupf. No. XVI.

Valerius Poplicola war nun schon zum dritten Male Consul, und hatte für dießmal den M. Horatius Pulvillus zum Amtsgenossen (Erb. R. 247 vor Chr. Geb. 507.) Ihr Regierungsjahr ward merkwürdig durch einen schweren Krieg und durch die bezeugte Tapferkeit einiger jungen Römer, welchen Rom seine Erhaltung zu verdanken hatte. Porfenna König von Clusium hatte sich endlich durch die dringenden Vorstellungen der Tarquinier bewegen lassen, sich ihrer Sache anzunehmen, und war mit einem mächtigen Heere wider Rom angerückt. Die Römer erschrocken nicht wenig und sicherten in Geschwindigkeit, so gut sie konnten, die Theile der Stadt, welche die Liber nicht schüßet. Auch hatte Furcht viele vom Lande in die Stadt getrieben, und der Senat fand nothwendig alle Vorsicht zu brauchen und Mittel anzuwenden, leicht zu entstehenden Übeln vorzubeugen. Er ließ die Stadt mit einer Menge Lebensmittel versehen und entließ den armen Bürgern, deren Mißvergnügen ohne das leicht reizbar war, die Entrichtung aller Abgaben.

Porfenna war unterdessen bis auf den Janiculus vorgerückt und hatte den darauf liegenden festen Platz erobert. Die Römer thaten hartnäckige Gegenwehr; aber die Macht der Hetrusker war ihnen zu überlegen. Sie wurden zum Weichen gebracht, und hatten keinen andern Rückweg in die Stadt, als die hölzerne Pfahlbrücke (*pons sublicius*) über die Liber. Das Andringen der